

# **Nie wieder Krieg! Nie wieder Diktatur!**

## **Manifest von Osnabrücker Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im „Forum Zeitgeschichte“**

### **Dann wieder**

Was keiner geglaubt haben wird  
was keiner gewusst haben konnte  
was keiner geahnt haben durfte  
das wird dann wieder das gewesen sein  
was keiner gewollt haben wollte  
(Erich Fried)

### **Präambel**

Seit November 2004 trifft sich das „Forum Zeitgeschichte“ im Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtlichen Museum der Stadt Osnabrück unter dem Motto „Nie wieder Krieg!“ In monatlichen Treffen befassen sich die teilnehmenden Personen mit der Zeit des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit. Sie berichten als Zeitzeuginnen und Zeitzeugen dieser Zeit über ihre persönlichen Kriegs- und Lebenserfahrungen; sie vergleichen, diskutieren, tauschen sich aus.

Nach zehn Jahren intensiver Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte erarbeitete das „Forum Zeitgeschichte“ 2014/15 auf Grundlage persönlicher Erfahrungen dieses Manifest mit dem erklärten Ziel, Prinzipien an die kommenden Generationen weiterzugeben, die helfen können, in fortgesetzter Erinnerung an das Geschehene das Aufkommen von Totalitarismus und Nationalismus, Diktatur und staatlicher Willkür, Krieg und Gewalt sowie ideologischer Verstrickung auf staatlicher wie individueller Ebene zu verhindern und ein friedliches Miteinander der Menschen zu gewährleisten.

## **Erfahrungen und Lehren**

### Töten im Krieg

#### A Erlebnisse

Hans-Dieter Möller traf am 2. Mai 1945 einen flüchtenden deutschen Luftwaffensoldaten, der ihm sagte: „Junge, nimm' nie eine Waffe in die Hand!“ • Hertha Hesses Ehemann sagte: „Ich bin froh, dass ich bei der Marine auf keinen habe schießen müssen.“ • Sigrid Geeses Vater hat sich – ausgelöst durch eine Posttraumatische Belastungsstörung – aufgrund seiner Kriegserlebnisse 1952 das Leben genommen. Ihre beiden Söhne haben den Kriegsdienst verweigert.

#### B Deutungen

Im Krieg werden die sonst gültigen und akzeptierten humanitären Regeln des Miteinanders außer Kraft gesetzt. Menschen kommen in die Situation, andere Menschen zu verletzen, ihnen Leid anzutun, sie gar umzubringen. Damit verbundene Gewissensnöte und Selbstvorwürfe können nicht nur das eigene Leben zerstören, sondern auch das der Angehörigen und Mitmenschen.

#### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Nie wieder Töten! Nie jemanden verletzen. „Sag' nein!“ (Wolfgang Borchert)  
Wir sollten nie vergessen, wie kostbar Frieden ist.

## **Begegnung mit Gewalt und Zerstörung, Leid und Tod**

#### A Erlebnisse

Ingrid Neumann sah als Neun- oder Zehnjährige nach einem Luftangriff „ihren“ ersten toten Soldaten: „Das war schrecklich, ich hatte Angst, bin an der Stelle nicht mehr vorbei, konnte nicht schlafen, könnte die Szene heute noch zeichnen.“ • Hertha Hesse sah 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen einen Toten am Wegesrand, der wegen des gefrorenen Bodens nicht beerdigt werden konnte. • Hans-Dieter Möller musste erleben, wie seine Mutter und andere Frauen bei Kriegsende vergewaltigt wurden. Ihre Schreie und anschließenden leeren Blicke sind ihm bis heute vor Augen geblieben. • Christa Exner erlebte die Flucht 1945 als fünfjähriges Mädchen. „Beim Vorrücken der Roten Armee wurde kurz vor der Räumung Rosenbergs vor ‚dem Russen‘ gewarnt, ich hatte Angst. Meine Familie musste die Stadt fluchtartig verlassen. Nach der Ankunft in Iburg träumte ich häufig von einer zerstörten Stadt, die ich auf der Flucht passiert hatte.“ • Klaus Koulen sagt: „Ich habe als Kind viele Verletzte und Kriegsversehrte gesehen, die am Straßenrand saßen und bettelten. Das hat mich sehr verfolgt. Und ich hoffte, dass meinem Vater, der damals noch in Kriegsgefangenschaft war, nichts passieren würde.“ • Hertha Hesse berichtet, dass sie als Erwachsene während der Suez-Krise Angst vor einem neuen Krieg hatte.

#### B Deutungen

Die furchtbaren Erlebnisse von Gewalt im Krieg sind prägend. Trotz der erlebten Grausamkeiten und physischen wie psychischen Verletzungen sollte es keinen Revanchismus geben.

#### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Friede ernährt und Krieg zerstört! Pfllegt Versöhnung statt Revanchismus!

## Umgang mit Fremden

### A Erlebnisse

Friedhelm Kükelhahn erlebte, wie sein Vater Friedrich (Jg. 1889) beim Bunkerbau an der Feldstraße/Kalkhügel während der Luftangriffe französische und sowjetische Kriegsgefangene in eine halbwegs geschützte Ecke nahm, da sie offiziell nicht mit in den Bunker durften. • Ingrid

Neumann erlebte bei einem Luftangriff in Osnabrück, wie eine Gruppe von Personen Zwangsarbeiter mit in den Bunker nahm. • Karen Marin erlebte 1944 in Gotenhafen, wie sich Zwangsarbeiter trotz des Verbotes in einen Bunker schmuggelten und schwiegen, um nicht entdeckt zu werden. Sie musste aber auch erleben, wie sie beim Abtragen eines großen Sandberges bewacht und geschlagen wurden, an den Fenstern nach Brot bettelten und die Mutter ihnen Brot hinausreichte. Eine ohnmächtig gewordene, blutende Frau wurde von Nachbarn versorgt. Diese Erlebnisse haben sie als Kind sehr belastet.

### B Deutungen

Jegliche Art von Gewalt gegenüber Menschen ist Unrecht und darf nicht vorkommen. Die körperliche und geistige Unversehrtheit des Menschen muss garantiert sein. Mitmenschlichkeit geht über alles. Reife Menschen bedienen sich des Dialogs und glauben an die Kraft des Mitgefühls.

### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Zeigt Solidarität! Mensch ist Mensch! Eine bewusste Begegnung mit anderen Kulturen ist wichtig. Lernt Sprachen und nutzt den Kontakt mit anderen Menschen.

## Feindbilder und geschürter Hass durch Propaganda

### A Erlebnisse

Hertha Hesse berichtet: „Ich bin mit einem grundsätzlichen eingepflichten Hass gegen andere Nationen (z.B. Franzosen) und ‚Untermenschen‘ (z.B. ‚Russen‘) aufgewachsen. Dagegen wurde die deutsche Nation und die ‚arische Rasse‘ gesetzt.“ • Uwe Großecosmann erzählt: „Der Führer spricht!‘ lockte mich an das Radiogerät. Ich habe natürlich geglaubt, was mir gesagt wurde; dass die Juden unser Verderben sind; dass die slawischen Völker die ‚Untermenschen‘ waren.“ • Herr Koulen sagt: „Man glaubte, was in der Wochenschau gezeigt wurde.“ • Inge

Tepelmann erinnert sich: „Wir wurden klassenweise in Propagandafilme wie ‚Jud süß‘ geführt.“

• Alois Langer war acht Jahre alt, als sein Vater gleich zu Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1.9.1939 zum Militär eingezogen wurde. Er erzählte, dass Polen Deutsche getötet und an das

Scheunentor genagelt hätten. Realität oder Propaganda? • Christa Exner berichtet:

„Sowjetische Soldaten wollten unsere Mutter mitnehmen. Wir fünf Kinder (5-9 Jahre alt) klammerten uns an sie und schrien, so dass die Soldaten ihr Vorhaben nicht ausführten. So entging unsere liebe Mutter einer möglichen Vergewaltigung.“

### B Deutungen

Die Versuchung, Menschen durch die gezielte Verbreitung von Lügen zu manipulieren, um eigene Interessen durchzusetzen, ist zu jeder Zeit groß. Junge Menschen, die noch wenig Lebenserfahrung besitzen, sind dafür besonders anfällig. Ohne unabhängige Informationen fällt es schwer, sich ein objektives Bild zu machen. Manipulierte Menschen begegnen deshalb anderen Menschen nicht angemessen. Auch das in Kriegszeiten gerne propagierte Bild des „Heldentums“ entbehrt jeder Grundlage. Krieg ist ganz einfach nur Mord und Totschlag!

### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Man wehre sich gegen Propaganda. Gegen Hass und Feindbilder anzugehen bedeutet Krieg vermeiden helfen. Nationalismus muss überwunden werden.

## Holocaust

### A Erlebnisse

Inge Tepelmann berichtet, dass 1940/41 ein Bekannter zu ihrem Vater kam und verzweifelt erzählte, dass er KZ-Bewacher werden sollte. Ihr Vater habe dazu gesagt, dass könnte er gar nicht. Der Bekannte habe sich dann lieber an einen gefährlichen Frontabschnitt versetzen lassen, als KZ-Bewacher zu werden. • Karen Marin erlebte als Kind, wie „Juden“ von Gestapomännern in langen Mänteln abgeholt wurden und wie ein flüchtender „Jude“ erschossen wurde. • Gisela Zander erinnert sich an ihren 18. Geburtstag in Ostoberschlesien, als sie KZ-Häftlinge auf einem der Todesmärsche sah. Das Elend wird sie nicht vergessen: „Ich fühlte mich hilflos.“ • Heinz-Udo Böker erfuhr erst nach dem Krieg (1946), dass die Familie Grube aus Schinkel den ganzen Krieg über in ihrer Wohnung einen „Juden“ versteckt und versorgt hatte.

### B Deutungen

Mit dem Holocaust ist etwas Unvorstellbares grausame Realität geworden. Dieses Verbrechen ist von Menschen gemacht. Entscheidend wird in Zukunft sein, wie wir miteinander umgehen, wenn wir verhindern wollen, dass etwas Vergleichbares jemals wieder passieren kann.

### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Fördert Humanität und Zivilcourage. Wir müssen alle dazu beitragen, dass mit unserer Geschichte verantwortungsvoll umgegangen wird. Helft, wo Ihr könnt!

## Umgang mit dem Erlebten nach 1945

### A Erlebnisse

Inge Tepelmann sagt über die Nachkriegszeit: „Wichtig war, wie das Erlebte verarbeitet wurde. Wir haben als Jugendliche in der Nachkriegszeit darüber diskutiert, warum es passieren konnte und wie man verhindert, dass es wieder passiert.“ • Hans-Dieter Möller ist im Rückblick in prägender Erinnerung geblieben, dass seine Familie – sein Vater war überzeugter Nationalsozialist – nach dem, was zwischen 1933 und 1945 passiert war, trotzdem ab März 1946 in Gelsenkirchen friedlich gemeinsam mit einer jüdischen und einer kommunistischen Familie in einem Haus leben konnte. Über das Geschehene tauschten sich die Parteien nie aus. Aber in der akuten Notlage unterstützten sich die Familien gegenseitig. • Hertha Hesse meint: „Wir Deutschen kehren nie wieder zu ‚Hitler‘ zurück.“

### B Deutungen

Der erwachsenen Kriegsgeneration gelang es nicht, sich kritisch mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Dazu war offensichtlich eine Distanz nötig, die eher ihre Kinder aufbringen konnten. Das Gelsenkirchener Beispiel der gelebten Solidarität über gesellschaftliche Gräben hinweg, die vor 1945 unüberbrückbar gewesen wären, zeigt, wie weit ideologische Verführung Humanität zerstören und Menschen voneinander entfernen kann, die eigentlich friedlich miteinander auskommen.

### C Konsequenzen

Deshalb sagen wir: Menschen brauchen eine Orientierung. Es zählen Aufklärung und Bildung. Dabei ist wichtig, welche Werte in der Familie und in der Gesellschaft vermittelt werden. Die garantierte persönliche Meinungsfreiheit gehört ebenso dazu wie eine freie Presse. Meinungs- und Informationsvielfalt sind die Grundlagen für einen offenen gegenseitigen Gedankenaustausch sowie für Diskussionsfreudigkeit.

Wenn wir Neonazis heute sinnvoll begegnen wollen, dürfen wir nicht schweigen. Stattdessen ist eine bewusste, offene Auseinandersetzung mit ihnen gerade in Politik, Gesellschaft und Medien erforderlich. Diese Auseinandersetzung ist wichtiger als jedes Verbot.

## Schlussformel

Uns ist bewusst, dass die Widerständigkeit einer Gesellschaft nicht von alleine entsteht. Sie muss immer von ihren einzelnen Mitgliedern bewusst gelebt werden. Wir wünschen uns, dass unsere Erfahrungen mit Faschismus, Krieg und Gewalt, die wir in unserer Jugend gemacht haben bzw. machen mussten, historische Lehren sind, die niemals vergessen werden. Sie sollen im Bewusstsein künftiger Generationen weiterleben und die Basis dafür sein, dass in Zukunft etwaige ‚Zeichen der Zeit‘ rechtzeitig erkannt werden können, bevor es – wieder – zu spät ist.

Wir appellieren daher an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger  
und an alle diejenigen, die uns politisch und gesellschaftlich repräsentieren,  
wie an uns selbst:

Nie wieder Krieg! Nie wieder Diktatur!

Lernt aus den Fehlern der Vergangenheit!

Wehret den Anfängen!  
Nie wieder Faschismus, Diktatur und Terror!  
Nie wieder Menschenverfolgung und Morden!  
Nie wieder Krieg!

Bewahrt die mahnende Erinnerung an Auschwitz und Hiroshima!

Schürt keinen Hass, sondern pflegt ein menschliches Miteinander!  
Tretet ein gegen Unterdrückung und Verfolgung!  
Diskriminiert niemanden, sondern achtet die Menschenwürde eines jeden!  
Seid tolerant und würdigt den Menschen im Gegenüber!

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit für alle Menschen!

Geht Konflikten nicht aus dem Weg, sondern pflegt eine humane, offene Streitkultur!  
Sprecht miteinander und geht aufeinander zu!  
Tauscht euch bewusst mit anderen Menschen, Kulturen und Religionen aus!  
Fördert ein friedliches, nachhaltiges Leben auf unserem gemeinsamen Raumschiff Erde!

Lebt Solidarität!

Bezieht eure Kinder rechtzeitig mit in eure Gedanken und Gespräche ein!  
Erinnert sie an unsere gemeinsame Geschichte! Es ist auch ihre Geschichte!  
Ermöglicht ihnen einen verständnisvollen Zugang zu ihrer Umwelt!  
Baut gemeinsam mit ihnen solide Brücken in die Zukunft!

Lebt Frieden – jede Stunde, jeden Tag, immer!

„Forum Zeitgeschichte – Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erinnern sich“  
am Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtlichen Museum der Stadt Osnabrück

Osnabrück, Volkstrauertag, 15. November 2015

Heinrich Ahlert • Heinz-Udo Böker • Günther Dietrich • Christa Exner • Sigrid Geese • Uwe  
Großcosmann • Thorsten Heese • Hertha Hesse † • Heidemarie Hönig • Anneliese Kamsties •  
Klaus Koulen • Friedhelm Kükelhahn • Alois Langer † • Helga Lipski • Karen Marin • Hans-Dieter  
Möller • Antje Naujock • Ingrid Neumann • Gerhard Strüver • Inge Tepelmann • Gisela Zander